

Der Umweg in die Sonnenstube

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **91 (2013)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Umweg in die Sonnenstube

Mit knapp 61 Jahren liess sich Walter Imhoff frühzeitig pensionieren. Auf der Suche nach einer neuen Heimat reiste der ehemalige Zürcher Lehrer auch auf die andere Seite des Erdballs. Gefunden hat er sie schliesslich im Tessin.

Walter Imhoff ist überzeugt: «40 Jahre sind genug.» Vier Jahrzehnte lang unterrichtete er an verschiedenen Schulen im Kanton Zürich. Dann bekam er die Chance, sich frühzeitig pensionieren zu lassen und einen Neuanfang zu wagen. Wie dieser aussehen und wo er stattfinden würde, darüber machte sich der gestandene Lehrer bis zum letzten Schultag am Gründonnerstag 2009 keine grossen Gedanken: «Ich wusste nur, dass ich Augen und Ohren offen halten und noch einmal bei null anfangen wollte.» Dafür musste er zuerst frei sein: «Bsitzz bsetzt», sagt er.

Walter Imhoff begann, sich von seinen Besitztümern zu trennen. Er verschenkte und verkaufte seine Möbel, stellte nur ein Minimum seiner früheren Habe bei Freunden unter. Er kündigte seine Wohnung und machte sich zwei Monate nach seinem letzten Schultag auf nach «Down Under» – nach Australien, Neuseeland und Tasmanien. «Ich war vogelfrei – frei wie ein Vogel!»

Wie lange er bleiben würde, liess er offen. Er hätte sich auch vorstellen können, auf der anderen Seite des Erdballs zu bleiben. «Damals war meine Enkelin Ella noch nicht auf der Welt. Sonst wäre mir der Abschied schwergefallen.»

Dass er einmal hier in Locarno seine Heimat finden würde – er blickt aus dem Fenster des Ristorante Oldrati und deutet über den regenverhangenen Lago Maggiore –, hätte er damals nicht gedacht. Er trinkt einen Schluck von seiner «cioccolata calda». Die Sonnenstube Tessin, die so viele Pensionierte wegen ihres milden Klimas anlockt, macht an diesem Tag ihrem Namen keine Ehre. Statt eines kalten Biers gibt es heisse Schokolade, statt eines Bummels auf der Piazza wurde unter strömendem Regen ein ruhiges Restaurant aufgesucht.

Walter Imhoff erzählt von der Zeit nach seiner Pensionierung: In Tasmanien habe es ihm besonders gefallen. Diese dünn besiedelte Insel vor dem australischen Festland mit ihrer üppigen Tier- und Pflanzenwelt habe ihn begeistert. «Dort fühlte ich mich wohl.»

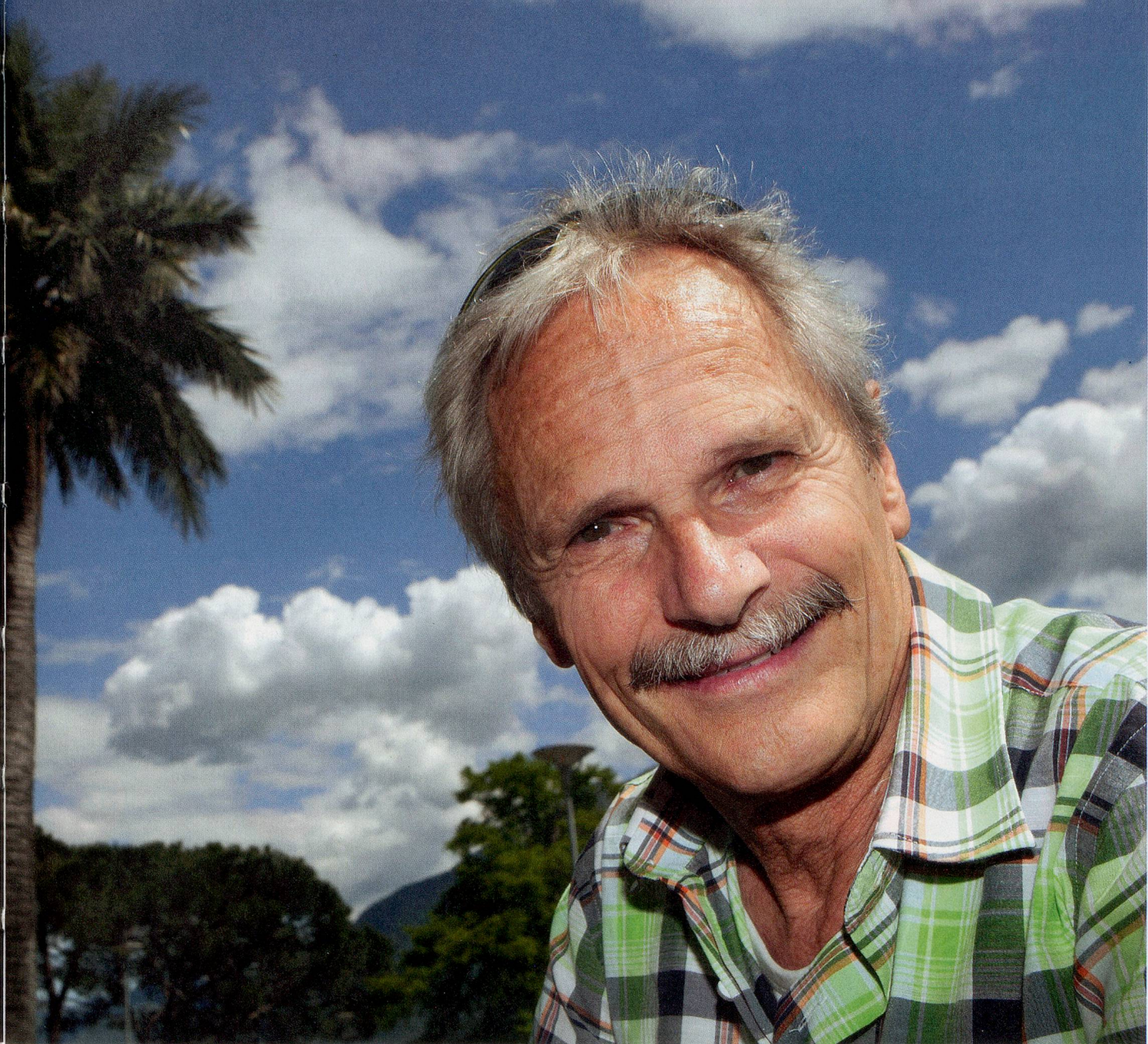
Doch nach etwa einem halben Jahr spürte er Heimweh – es war ein neues Gefühl für den weit gereisten Abenteurer, der schon früher gern andere Länder besucht hatte und mit seiner Familie auch ein halbes Jahr in den USA herumgereist war. Dieses neue Gefühl habe plötzlich in seine Lebenslust hineingefunktelt – ein Bedürfnis nach verwurzelt und beheimatet sein, nach Zugehörigkeit und Vertrautheit.

Bild: Rémy Steinegger

Nicht immer zeigt sich das Wetter im Tessin so strahlend wie auf diesem Bild. Doch Walter Imhoff hat hier den idealen Ort für seinen neuen Lebensabschnitt gefunden.

Walter Imhoff kehrte in die Schweiz zurück. Er vertraute auf einen Neuanfang – wo auch immer: «Neuanfänge sind für mich ein Versprechen für die Zukunft.» Er fand Unterschlupf bei einem Freund, dann hütete er die Wohnung einer befreundeten Familie, die für drei Monate nach Patagonien fuhr. Als er sich nach dieser Erfahrung weiterhin als «housesitter» versuchte, bekam er ein Angebot aus dem Tessin. Das Angebot schlug er zwar aus, aber der Gedanke ans Tessin setzte sich in seinem Kopf und Herzen fest. Warum eigentlich nicht das Tessin?

Im Maggial hatten seine Eltern einst ein Haus besessen. Er besuchte Locarno: «Es war, als würde ich eine vertraute Verbindung wieder aufnehmen.» Nun ging es ans Planen. Der zukünftige Ticinese suchte sich eine Wohnung – nicht in einem abgelegenen Rustico, sondern in der Stadt. «Ich will mir ein Beziehungs-



netz aufbauen, meinen Alltag mit sinnvollen Tätigkeiten füllen – und, wer weiss, vielleicht sogar eine neue Lebensgefährtin kennenlernen. Dafür muss ich unter anderen Menschen leben können.» Seit einem Jahr wohnt der 65-Jährige nun schon «ennet dem Gotthard». Seine Wurzeln werden stärker, sein Kontaktnetz stabiler und die Tätigkeiten umfangreicher.

Walter Imhoff lacht, wenn er an seine Anfänge zurückdenkt. Wie er in der Migros in Locarno eine Anzeige gemacht hatte: «Mann hat Zeit und Interesse für neue Tätigkeiten.» Was sich daraus alles entwickelte – wie ein immer grösser werdender Schneeball habe sich eines aus dem anderen ergeben. So lernte er auch die deutschsprachige Kirchgemeinde von Ascona kennen, wo er seither als Stellvertreter des Sigrists amtiert und sich beim Besuchsdienst engagiert.

Auch Amèle Fux, der Verantwortlichen für das Kurs- und Aktivitätsangebot von Pro Senectute für Deutschsprachige im Locarnese, bot er seine Mitarbeit an. Diese liess sich nicht lange bitten: Zum letztjährigen «Europäischen Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen» realisierte Pro Senectute Ticino e Moesano das Buch «Zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft» mit Erinnerungen, Rezepten, Fotos und Zeichnungen von Jung und Alt – zweisprachig. Walter Imhoff übersetzte, redigierte und begleitete die verschiedenen Beiträge bis zum Druck: «Es war eine spannende und dankbare Aufgabe – und die Themen aktives Altern und Solidarität trafen genau meinen aktuellen Lebensabschnitt.»

Keinen Moment hat Walter Imhoff seinen Umzug ins Tessin bereut. Man wisse ja nie, was morgen sei – aber in dieser

Sprachregion möchte er alt und auch einmal begraben werden. Auch nach langem Nachdenken fallen ihm keine Nachteile ein. Dafür viele Vorteile: die italienische Sprache und Kultur oder die Mentalität der Menschen, die seiner eigenen Offenheit und Neugier entgegenkomme. Und natürlich das Klima. Walter Imhoff schaut aus dem Fenster und lacht: Es regnet in Strömen, ein scharfer Wind zaust an den Ästen der Bäume, und von den Autos auf der Viale Verbano spritzen Wasserfontänen hoch.

Usch Vollenwyder

Buchtipp:

«Tra passato, presente e futuro – zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft». 179 Seiten.

Bestelladresse: Amèle Fux, Centro Regionale Pro Senectute, Viale Giuseppe Cattori, 6600 Muralto, Telefon 091 759 60 29, Mail amele.fux@pro-senectute.org

Adresse: Walter Imhoff, Via del Sole 24, 6600 Muralto, Mail w.imhoff@gmx.ch